

Die grosse Woche

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft [9]

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE GROSSE WOCHEN

Seit den frühesten Zeiten des Christentums wurden die Mysterien unserer Erlösung alljährlich mit Hingebung, Andacht und Eifer gefeiert, insonderheit das hochheilige Triduum des gekreuzigten, begrabenen und auferstandenen Christus. Diesem dreifaltigen und dennoch einen und unteilbaren Ostermysterium wurde schon früh am Hohen Donnerstag die Gedächtnisfeier des Abendmahles hinzugefügt, und schließlich beging man am Sonntag zuvor das Andenken an den feierlichen Einzug des Herrn in die Stadt Jerusalem. So entstand die große Woche, die Karwoche, reich an Riten und sinnvollem Brauchtum und daher jedem ernsthaften Christen überaus verehrungswürdig und heilig.

Palmsonntag

Wie ein feierliches Kirchenportal uns den Schritt über die Schwelle erleichtert, indem es den Eintretenden von der lauten Betriebsamkeit der geschäftigen Welt trennt und auf das erhabene Geschehen im Heiligtum einstimmt, so lädt uns der Palmsonntag ein, nun endlich ernst zu machen mit der Gefolgschaft Christi. Mit geweihten Palmen in den Händen und Triumphliedern auf den Lippen ziehen wir nach Jerusalem (ins Gotteshaus), um dort im heiligen Opfer mit Christus zu sterben und sterbend mit Ihm über Satan und Sünde zu siegen. «Sei begrüßt, Du, unser König, Sohn Davids, Erlöser der Welt, den die Propheten vorhervorkündet haben als den kommenden Heiland des Hauses Israel. Dich nämlich hat der Vater als Sühnopfer in diese Welt gesandt, erwartet von den Gerechten seit Weltbeginn, und nun rufen wir: Hosanna dem Sohne Davids, gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!»

Hoher Donnerstag

Auch wir sind eingeladen, mit den Aposteln im Abendmahlssaal Zeugen der tiefsten Selbstoffenbarung Christi zu sein. «Es war vor dem Osterfest. Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen war, aus der Welt zum Vater zu gehen, und da er die Seinen in dieser Welt liebte, so erwies er ihnen Liebe bis zur Vollendung» (Jo 13, 1). In der Fußwaschung wird uns das neue Gebot der Bruderliebe in ergreifender und sinnenfälliger Weise vor Augen gestellt. «Wenn ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen, so seid auch ihr es einander schuldig, euch die Füße zu waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß auch ihr einander tut, wie ich euch getan habe» (Jo 13, 5). In dieser erhabenen Stunde ist kein Raum mehr für Haß, Neid, Zerwürfnis und Zwist, denn Christus ist in unserer Mitte, und wo er ist, da ist die Liebe und wo Liebe, da ist Gott! Aber die Fußwaschung ist nur Auftakt zu einer noch viel größeren Selbstentäußerung des Heilandes in der Einsetzung des allerheiligsten Altarssakramentes, womit er seiner Kirche für alle Zeit ein heiliges Gastmahl bereitet hat, ein immerwährendes Andenken an sein Leiden, eine immersprudelnde Quelle der Gnade und ein sicheres

Unterpand der kommenden Herrlichkeit. Wahrlich, viel gibt es an diesem Abend zu denken und zu danken!

Karfreitag

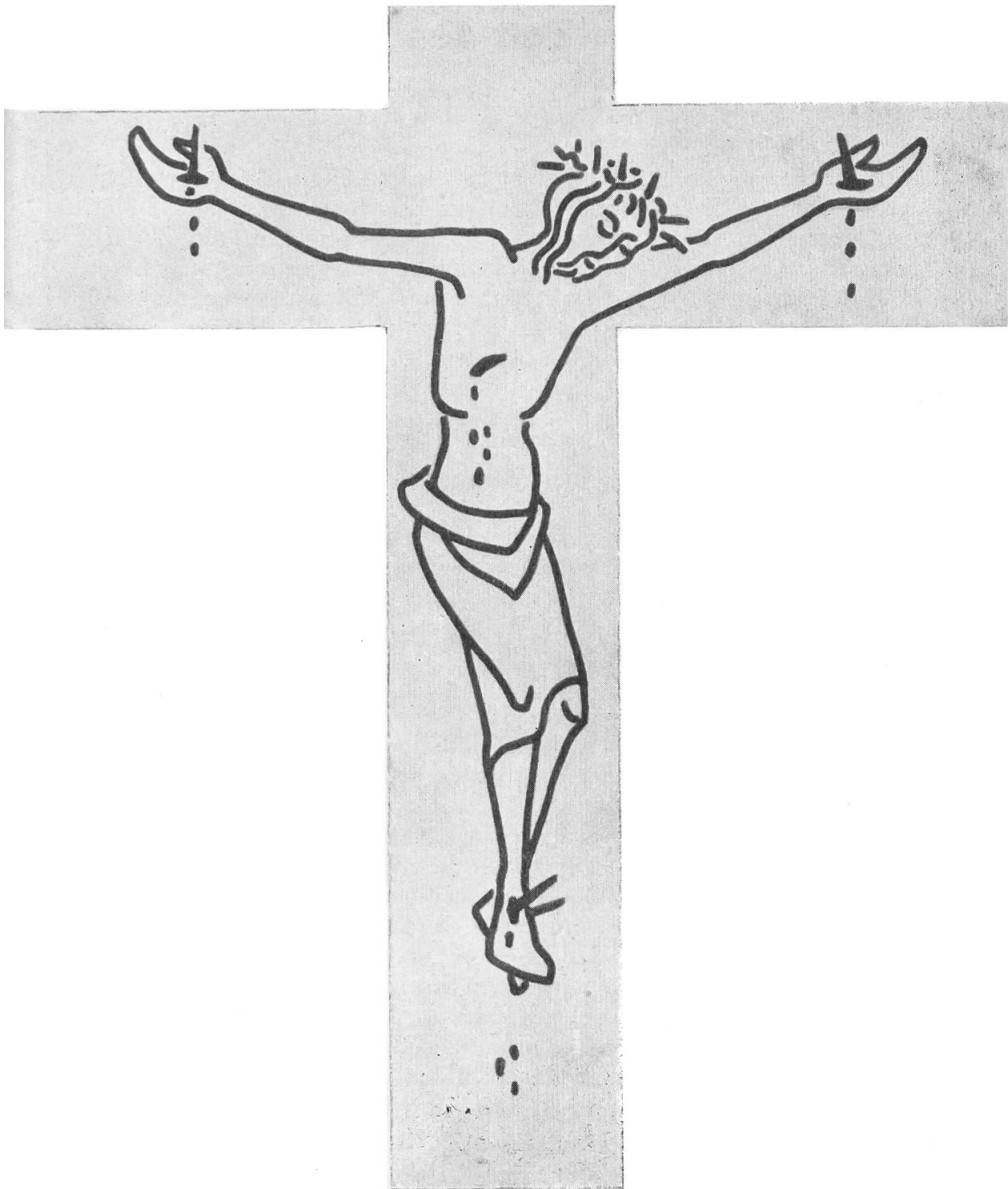
Tag unsäglicher Qual und dennoch Tag des Triumphes, denn durch sein bitteres Leiden und Sterben hat Christus den Tod bezwungen. Am Kreuz erhöht, hat er alles an sich gezogen. Wie meisterhaft versteht es die Kirche, uns das dramatische Geschehen dieses Tages miterleben zu lassen. Im Lesegottesdienst schildert sie uns den Ablauf der Passion nach dem Bericht des Apostels Johannes, der mit seinem Adlerblick die tiefsten Tiefen des gottmenschlichen Herzens erspäht, und dann empfiehlt sie im Gebetsgottesdienst dem am Kreuz erhöhten Bräutigam alle Nöte und Anliegen der Menschheit. Im dritten Teil der Karfreitagsliturgie wird das Zeichen der Erlösung feierlich enthüllt: Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen. Kommt, lasset uns anbeten. Und welcher Christ würde es unterlassen, in einem innigen Kuß dem gekreuzigten Herrn seine aufrichtige Reue und neu entflammte, gelobte Treue zu bezeugen? Und zum Schluß erfolgt die schlichte Kommunionfeier. Wie sehr kommt die mütterlich besorgte Kirche damit einem schon immer gehegten tiefsten Wunsch des Herzens entgegen. So dürfen wir unserm Heiland von Seele zu Seele sagen, was uns an diesem erschütternden Tag zutiefst bewegt: «Wir danken Dir, Herr Jesus Christ, daß Du für uns gestorben bist. Ach, laß den Tod und Deine Pein, an uns doch nicht verloren sein!»

Karsamstag

Keine Glocken rufen am hellen Morgen zur Meßfeier. Der Altar ist entblößt. An diesem Tag gibt es keine Liturgie. Nur das Stundengebet erleidet keinen Unterbruch, aber es ist von höchster Strenge und Einfachheit. Kein Hymnus, kein Gloria Patri und in den Tageshoren auch kein Gesang. Die Kirche trauert am Grabe ihres Bräutigams, noch einmal überdenkt und erwägt sie den schrecklichen Tod des Herrn und alles, was dazu geführt. Es entspricht nicht dem Geist der Kirche, am liturgielosen Karsamstag die Leere durch irgendwelche Volksandachten auszufüllen, sie muß vielmehr in ihrer ganzen Strenge und Nüchternheit empfunden und durchgestanden werden. Das göttliche Samenkorn ist in die Erde gelegt und begraben, aber bald wird es die Erde durchstoßen und unvergängliche Blüten treiben.

Osternacht

O wahrhaft selige Nacht, heiliger und verehrungswürdiger und bedeutungsvoller noch als die stille heilige Weihnacht. Nun strahlt uns im Dunkel auf das Licht des auferstandenen Herrn, der das Alpha und Omega, Anfang und Ende ist, dem Zeit und Ewigkeit gehören und dessen Reich kein Ende nimmt. Er bewahrt und behütet uns durch seine heiligen und verklärten Wunden, und der Glanz seiner Herrlichkeit vertreibt alle Finsternisse des Geistes und des Herzens. Jetzt gehen die Prophezeiungen und Wunderzeichen des Alten Bundes in Erfüllung. Wir sind durch das Rote Meer der



Taufe geschritten, haben den alten Menschen in den Fluten der großen Reinigung begraben und sind als neue, christförmige Menschen ins Gelobte Land der freien Söhne Gottes gelangt. Darum widersagen wir den Werken Satans und der Welt und geloben, im verklärten Glanz des auferstandenen Herrn im Frieden und in der Freude des Heiligen Geistes ein neues Leben zu führen. «Ich bin auferstanden und bin nun bei Dir. Alleluja!»

P. Vinzenz